

Thema: Düstere Zukunft?

## Schreibauftrag 1

### Untergangsszenarien lassen sich gut verkaufen

**Verfassen Sie eine Empfehlung.**

**Situation:** Sie befassen sich im Rahmen eines fächerübergreifenden Unterrichtsprojekts (Deutsch/Philosophie) mit dem Thema „Zukunftsperspektiven“. Ihre Lehrerin/Ihr Lehrer bittet Sie, nun zu entscheiden, ob Filme und Bücher, die Untergangsszenarien darstellen, im Rahmen des Projekts behandelt werden sollen. Sie stoßen bei Ihrer Recherche zu dem Thema auf das Interview „Untergangsszenarien lassen sich gut verkaufen“ (Textbeilage 1) und verfassen eine Empfehlung.

Lesen Sie das Interview „*Untergangsszenarien lassen sich gut verkaufen*“ mit Alexa Weik von Mossner aus der Tageszeitung *Der Standard* vom 26. Februar 2013 (Textbeilage 1).

Verfassen Sie nun die **Empfehlung** und bearbeiten Sie die folgenden Arbeitsaufträge:

- Beschreiben Sie kurz einzelne Weltuntergangsszenarien, wie sie laut Textbeilage in Büchern und Filmen dargestellt werden.
- Erläutern Sie, ausgehend von der Textbeilage, mögliche Gründe für das zunehmende Interesse der Menschen an Weltuntergangsszenarien und deren Wirkung auf die Rezipientinnen und Rezipienten.
- Nehmen Sie kritisch Stellung zu der Erwartung, Kunst möge das Verhalten von Menschen verändern.
- Entwerfen Sie eine Empfehlung für oder gegen die Einbeziehung künstlerischer Auseinandersetzungen mit Umweltkatastrophen in Ihr Projekt.

Schreiben Sie zwischen 405 und 495 Wörter. Markieren Sie Absätze mittels Leerzeilen.

## Schreibauftrag 1/Textbeilage 1

# „Untergangsszenarien lassen sich gut verkaufen“

Die Amerikanistin Alexa Weik von Mossner untersucht, wie sich Umweltkatastrophen in Film und Literatur niederschlagen – Karin Krichmayr sprach mit ihr über den Untergang der Welt

Von Karin Krichmayr

**STANDARD:** In Hollywood ist die Welt schon öfter zugrunde gegangen an den Folgen des Klimawandels und anderer ökologischer Katastrophen. Spiegeln diese Filme das schlechte Gewissen der Gesellschaft wider?

**Mossner:** Die Welt ist zwar schon häufig untergegangen in Hollywood, aber nicht so häufig dezidiert an den Folgen des Klimawandels. Da gibt es Roland Emmerichs *The Day After Tomorrow* oder auch den deutschschweizerischen Film *Hell* von Tim Fehlbaum. Bei John Hillcoats *The Road* könnte ein Klimawandel desaster stattgefunden haben oder auch ein Atomkrieg oder ein Asteroideneinschlag. Ich denke, diese Filme spiegeln wider, dass sich die Leute für das Thema interessieren.

**STANDARD:** Ist das ein neues Phänomen?

**Mossner:** Ganz neu ist das nicht. In den 1970er-Jahren gab es sehr viele Disasterfilme, bei denen Umweltkatastrophen globale Proportionen angenommen haben. Gerade in den letzten Jahren beschäftigen sich Science-Fiction-Filme aber wieder vermehrt mit Untergangsszenarien – diese Themen lassen sich eben derzeit gut verkaufen. Dass James Ca-

merons *Avatar* so ein Erfolg war, hat sicher mit der 3-D-Technik zu tun, aber auch damit, dass das Umweltthema die Menschen umtreibt.

**STANDARD:** Welche Art von Katastrophen untersuchen Sie?

**Mossner:** Ich beschäftige mich mit populärkulturellen Darstellungen von globalen, anthropogenen, also vom Menschen geschaffenen Umweltproblemen. Da gehören Nuklearkatastrophen und Ressourcenverknappung dazu, aber nicht ein Asteroideneinschlag oder ein Erdbeben. Mich interessieren die narrativen Strategien, mit denen Filme und Texte Emotionen evozieren und die Imagination lenken. Dabei ist für mich der Begriff der Weltrisikogesellschaft zentral, den der deutsche Soziologe Ulrich Beck geprägt hat. Die Menschen versuchen die ganze Zeit, Umweltrisiken einzudämmen und mit technischen Mitteln zu kontrollieren. Auf der anderen Seite kreieren sie dabei ständig neue, oft unvorhergesehene Risiken.

**STANDARD:** Und die Weltrisikogesellschaft schlägt sich immer häufiger in der Populärkultur nieder?

**Mossner:** Auf jeden Fall. Im Genre Jugendbuch ist der Trend am deutlichsten, da ist die Zahl der dystopischen Umweltromane ge-

radezu explodiert in den letzten Jahren. Interessant ist, dass auch bei Dokumentarfilmen und populären Wissenschaftsbüchern immer häufiger fiktionale Elemente eingebaut werden, um abstrakte, ferne Risiken greifbarer zu machen.

**STANDARD:** Mit dystopisch meinen Sie eine negative Zukunftsvision?

**Mossner:** Genau, ein Szenario, bei dem bestimmte Aspekte der Gegenwartsgesellschaft in die Zukunft projiziert werden, wo sie katastrophale Ausmaße annehmen.

**STANDARD:** Warum herrscht die dystopische, apokalyptische Vision vor und nicht positive?

**Mossner:** Positive, utopische Zukunftsvisionen hatten ihre Hochzeit im späten 19. Jahrhundert, als es eine große Technikgläubigkeit und Hoffnungen für eine bessere Zukunft gab. Das hat sich infolge der Weltkriege geändert. Seither sind die dystopischen, düsteren Zukunftsbilder in der Populärkultur vorherrschend.

**STANDARD:** Können solche medialen Katastrophenszenarien die Menschen aufrütteln aus der Klimawandel-Apathie, die sich breitzumachen scheint?

**Mossner:** Aus Studien geht hervor, dass sie kurzfristig etwas bewegen können, man hat das etwa bei Davis Guggenheims Doku

Eine unbequeme Wahrheit mit Al Gore gesehen. Aber man kann von einem Film oder Roman nicht erwarten, dass er Menschen dazu bringt, schlagartig ihr Leben zu verändern.

**STANDARD:** Welche Nachweise für eine Wirkung gibt es?

**Mossner:** Es gibt zum Beispiel fünf unabhängig voneinander durchgeführte Studien zu *The Day After Tomorrow*, eine aus den USA, zwei aus Großbritannien und je eine aus Deutschland und Japan. Alle zeigten, dass der Film trotz seiner überzogenen Katastrophenszenarien erfolgreich dabei war, für den Klimawandel zu sensibilisieren. Die US-Studie, die von Anthony Leiserowitz vom Yale Project on Climate Change Communication geleitet wurde, war besonders interessant: Die

Leute machten sich nach dem Film mehr Sorgen über klimabedingte Risiken und waren eher bereit, politische Entscheidungen mitzutragen, um das Klimaproblem anzugehen und selbst ihr Verhalten zu ändern.

**STANDARD:** Sind also Angst und Panikmache sinnvoll, um etwas zu bewirken?

**Mossner:** Generell geht man davon aus, dass negative Emotionen ein Problem sind in der Klimawandelkommunikation, weil sie unangenehm sind und leicht zu Verdrängung und Apathie führen. Aber das ist nur zum Teil richtig. Leiserowitz hat festgestellt, dass Angst und Wut durchaus starke Motivatoren für Handlungen sein können. Evolutionär gesehen bereiten sie den Körper auf Flucht und Angriff vor. Will man diese

Emotionen also bei der Klimawandel-Kommunikation nutzen, muss man gleichzeitig sinnvolle Handlungsoptionen anbieten. Das Problem ist oft, dass man den Leuten Angst vor dem Klimawandel macht und ihnen dann sagt: Nehmt andere Glühbirnen. Da haben die meisten zu Recht das Gefühl, dass das keine Lösung ist, und reagieren mit Frustration.

**STANDARD:** Welchen Film nehmen Sie sich als Nächstes vor?

**Mossner:** Ich bin sehr gespannt auf *Promised Land* von Gus Van Sant, in dem es um Fracking geht, die weltweit immer weiter verbreitete Förderung von Schiefergas, die mit vielen Risiken verbunden und stark emotional besetzt ist. Ich werde diese fiktionale Umsetzung dann mit einem Dokumentarfilm zum Thema vergleichen. ■ [...]

Quelle: <http://derstandard.at/1361241225965/Untergangsszenarien-lassen-sich-gut-verkaufen> [30.07.2013]

Thema: Düstere Zukunft?

## Schreibauftrag 2

### Ende der Welt

**Verfassen Sie eine Textinterpretation.**

**Situation:** Die letzte Weltuntergangsprophezeiung ist zwar nicht eingetreten, zu allen Zeiten aber haben sich Menschen um das Weltende gesorgt. Im Rahmen einer Portfolioarbeit zu diesem Thema sollen Sie nun Ihre Interpretationskompetenz unter Beweis stellen und die beiden vorliegenden Gedichte zum Thema „*Ende der Welt*“ interpretieren.

Lesen Sie die beiden Gedichte von Jakob van Hoddis und Karl Krolow mit dem gleichlautenden Titel „*Weltende*“ (Textbeilagen 1 und 2).

Verfassen Sie nun die **Textinterpretation** und bearbeiten Sie die folgenden Arbeitsaufträge:

- Geben Sie mit eigenen Worten den Inhalt der Gedichte von van Hoddis und Krolow wieder.
- Vergleichen Sie die Gedichte sowohl hinsichtlich ihrer inhaltlich-thematischen Aussagen als auch ihrer sprachlich-formalen Struktur.
- Deuten Sie die Gedichte, auch im Hinblick auf ihre (gleichlautenden) Titel.

Schreiben Sie zwischen 405 und 495 Wörter. Markieren Sie Absätze mittels Leerzeilen.

## Schreibauftrag 2/Textbeilage 1

### Jakob van Hoddis: Weltende (1911)

Dem Bürger fliegt vom spitzen Kopf der Hut,  
In allen Lüften hallt es wie Geschrei.  
Dachdecker stürzen ab und gehen entzwei  
Und an den Küsten – liest man – steigt die Flut.

Der Sturm ist da, die wilden Meere hupfen  
An Land, um dicke Dämme zu zerdrücken.  
Die meisten Menschen haben einen Schnupfen.  
Die Eisenbahnen fallen von den Brücken.

*Quelle: <http://www.dradio.de/download/168184/> [29.08.2013]*

## Schreibauftrag 2/Textbeilage 2

### Karl Krolow: Weltende

(In memoriam Jakob van Hoddis)

Der Bürger war inzwischen abgeschafft.  
Man ließ die atomare Sprengkraft los.  
In was man lange im Labor vergafft  
gewesen war, war doch ein Anfang bloß.

Und in den Lüften lebt nur noch Chemie.  
Am Ende war die Tat und kein Geschrei  
gab es nun mehr. So lautlos wie noch nie  
war's. Und mit dem Planeten jetzt vorbei.

*Quelle: Harth, D. (1999). Finale! Das kleine Buch vom Weltuntergang. München: Beck. S. 213.*

### INFOBOX

**Jakob von Hoddis:** Geburtsname Hans Davidsohn; \* 16. Mai 1887 in Berlin; † 1942 in Sobibór; deutscher Dichter des literarischen Expressionismus. Berühmt wurde er vor allem durch sein Gedicht Weltende. Ging 1912 nach München, wo sich erstmals eine beginnende Psychose [= psychische Erkrankung] deutlicher bemerkbar machte. Im April 1942 wurde er in den Distrikt Lublin nach Polen deportiert und – höchstwahrscheinlich im Vernichtungslager Sobibór – im Mai oder Juni desselben Jahres im Alter von 55 Jahren ermordet.

*Quelle: [http://de.wikipedia.org/wiki/Jakob\\_van\\_Hoddis](http://de.wikipedia.org/wiki/Jakob_van_Hoddis) (gekürzt und angepasst) [24.05.2013]*

**Karl Krolow:** \* 11. März 1915 in Hannover; † 21. Juni 1999 in Darmstadt; deutscher Schriftsteller. Ab 1942 ließ sich der Autor als freier Schriftsteller nieder, ein Jahr später erschien sein erstes Buch „Hochgelobtes, gutes Leben“. Von da an veröffentlichte Krolow fast alle zwei Jahre einen Gedichtband, zudem Erzählungen, Essays und Übertragungen französischer und spanischer Lyrik. 1956 erhielt Krolow den Büchner-Preis, die höchste literarische Auszeichnung im deutschen Sprachraum. Andere Ehrungen folgten. Krolow stand in seinen frühen Gedichten noch in der Tradition der deutschen Naturlyrik und wollte „Die Zeichen der Welt“ – so ein Titel von 1952 – entschlüsseln. Er ließ sich aber auch vom französischen Surrealismus inspirieren und fand mit „Fremde Körper“ (1959) Anschluss an die literarische Moderne. Später begann er verstärkt, politische Ereignisse und Entwicklungen dichterisch zu kommentieren.

*Quelle: <http://www.spiegel.de/kultur/literatur/literatur-karl-krolow-gestorben-a-28502.html> (gekürzt und angepasst) [24.05.2013]*